

1126

ANSPRACHE

ENGEL FRANZ BORMANN, 47-48,
BERLIN, 1893

ANSPRACHE

Engel Franz Bormann, 47-48
Berlin, 1893

Psalm 119, 44-45, 72, 109

„Ich will Dein Gesetz halten allewege, immer und ewiglich. Ich wandle fröhlich; denn ich halte Deine Befehle,

ich habe Lust an Deinen Geboten, und sind mir lieb, und hebe meine Hände auf zu Deinen Geboten, die mir lieb sind, und rede von Deinen Rechten.

Das Gesetz Deines Mundes ist mir lieber denn viel Tausend Stück Gold und Silber.

Ich trage meine Seele immer in den Händen, und ich vergesse Deines Gesetzes nicht."

Geliebte, was ist das für eine wunderbare Sprache? Die Welt redet nicht so. So können nur solche Menschen reden, die Gott lieben, die mit Ihm in Gemeinschaft stehen, deren Herzen voll von dem Verlangen sind, Ihm zu gefallen, die sich glücklich und

selig fühlen, einen solchen Gott zu haben, dessen Wort ihnen lieblich ist, dessen Gebote und Gesetze ihnen eine Freude sind und denen es eine Lust ist, alles das zu tun, was Er geboten hat.

Der Welt sind die Gebote Gottes eine Last, die man von sich wirft. Den Kindern Gottes sind sie eine Lust und Freude. Tag und Nacht denken sie darüber nach, wie sie solches alles tun und halten wollen, um dadurch das Wohlgefallen Gottes zu erlangen. Wenn wir solche Worte des Psalmisten lesen, von der Freude und der Lust an den Geboten und Rechten Gottes, so ist es uns, als wenn von dort, von dem Alten Bunde, ein Geist herüberweht, der uns anheimelt, ein Geist, in welchem das innerste Wesen des Christentums ausgedrückt ist und woran wir unsere Herzen erheben können.

Es hat im Alten Bund immer Menschen gegeben, an denen Gott gefallen hatte und mit denen Er verkehrt hat, denen Er Verheißungen gegeben hat und die Er besonders geistlicherweise reichlich gesegnet und erquickt hat. Sie waren eben solche Leute, die ihre Freude an Gott hatten, an Seinen Geboten und Satzungen. Diese sind die Heiligen der alten Zeit - von den alten Patriarchen an bis zur Zeit des HErrn -, derer auch im Worte Gottes Erwähnung getan wird. Schon die allerälteste Geschichte erzählt uns von sol-

chen, die das Bedürfnis hatten, Gott Opfer darzubringen, Ihm Altäre aufzurichten, um Ihm zu dienen und Ihm ihre Liebe und ihr Vertrauen zu Ihm kundzutun. Gott sah ihre Opfer gnädig an und bezeugte sich ihnen auf mancherlei Weise. Die Namen solcher Heiligen sind zum ewigen Gedächtnis im Himmel angeschrieben. Einst wird Er sie vor Seinem Angesicht versammeln, um sie wegen ihres Glaubens und ihrer Treue bis in den Tod herrlich zu belohnen.

Wie aus der heiligen Geschichte hervorgeht, sind es hauptsächlich zwei Dinge, welche die Heiligen Gottes kennzeichnen, an denen man sie vor allen anderen erkennen und herausfinden kann und woran Gott sie auch erkennt. Diese zwei Dinge sind: Das Halten Seiner Gebote, also ein untadeliger Wandel, und die Liebe zu den von Gott verordneten heiligen Diensten, also die heilige Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Der HErr hat das Gesetz nicht aufgehoben, sondern Er hat es uns zu erfüllen gelehrt. Zwar ist durch Ihn die alte Hütte des heiligen Dienstes abgebrochen, dafür hat Er aber eine neue Hütte aufgerichtet. Er hat einen vollkommeneren Weg gegeben in Christo, um Sein Wohlgefallen noch mehr zu erlangen. Er hat die Kirche gegründet und hat sie zu einer heiligen Gemeinschaft gemacht. Er hat der Kirche den Heiligen Geist vom Himmel herab gegeben, den Geist, der uns durch und durch heiligt; den Geist der Liebe, der

Kraft und der Stärke. Derselbe wohnt in uns und treibt uns zu einem tugendreichen Leben. Auch lehrt Er uns und macht uns tüchtig, Gott über alles zu lieben, Ihm zu dienen und Ihm die rechte Anbetung darzubringen, denn wer Gott über alles liebt und den Nächsten als sich selbst, der hat das Gesetz und die Gebote erfüllt, der steht nicht mehr unter dem Gesetz des Buchstabens. Wer Gott über alles liebt, ist fähig und geschickt, Ihm zu dienen und Ihm die rechte Anbetung im Geist und in der Wahrheit darzubringen.

Von den Engeln, die im Himmel sind, wissen wir, dass sie willig und gern alles das tun, was Gott ihnen aufträgt, und von ihnen wissen wir, dass sie ihrem Gott im Himmel beständig Anbetung, Lob und Preis darbringen. Dieses sollen wir von ihnen lernen, denn unser Gott ist derselbe Gott, der auch von uns dasselbe erwartet und fordert. Freilich sind wir von Natur schwache sündige Menschen, aber in Christo sind wir erlöst und wahrhaftige Kinder Gottes geworden. Wir tragen Sein Ebenbild und haben so große Verheißungen für die zukünftige Welt, wie sie die heiligen Engel nicht haben. Sollten wir da - was die rechte Heiligkeit betrifft - hinter den Engeln zurückstehen, besonders im Betreff des Gehorsams sowie in der Anbetung?

Gott hat uns hochwertige, heilige Sakramente anvertraut, Er hat uns heilige Gottesdienste gegeben;

wir gehen mit himmlischen Geheimnissen um, die selbst die heiligen Engel nicht begreifen können. Zwar stehen sie beständig vor Gott, aber wir wissen nichts davon, dass Er sie etwa hineinschauen ließe in Seinen wunderbaren Ratschluss. Die Schrift lehrt im Gegenteil, dass die Engel von der Gemeinde die wunderbare Weisheit Gottes lernen und dass sie in Andacht lauschen, wenn die Gemeinden Gottes ihre heiligen Dienste feiern.

Gewiss ist im Himmel eine beständige Anbetung, aber Gott hat auf Erden ein Heiligtum aufgerichtet, wo geheiligte Menschen in einer Art und Weise Ihm dienen, die den Engeln unbekannt ist. Sie ist darum unbekannt, weil die Engel die gefallene Natur der Menschen nicht verstehen. Es ist unaussprechlich groß, wenn der heilige Gott den gefallenen Menschen zu der höchsten Anbetung zulässt. Für den gefallenen Satan gibt es keine Anbetung, und daraus erklärt sich, dass derselbe alle Anbetung Gottes hasst und sie zu zerstören sucht. Daraus erklärt sich auch, dass sich alle wahren Kinder Gottes um keinen Preis die heilige Anbetung rauben lassen. Sie sterben lieber, ehe sie sich den heiligen Gottesdienst rauben lassen. Denn derselbe ist ihr Element, in dem allein sie nur leben können.

Heilige Gottesdienste zu feiern ist seit jeher das Hauptbedürfnis aller gläubigen Menschen gewesen, und darum hat Gott auch vor alters Seinem Volk eine Hütte des Gottesdienstes aufgerichtet. Darum hat Er in Christo die Kirche gestiftet, damit in derselben der rechte Gehorsam gelehrt und geübt werde, und damit von der Gemeinschaft der Heiligen die heiligen Gottesdienste vor Gott dargebracht werden. Im beständigen Verkehr mit Gott werden sie immer mehr geheiligt, denn nur der gläubige Verkehr mit Gott heiligt die Menschen, wohingegen das Abweichen von Ihm unheilig macht.

Die Engel Gottes sind von Natur heilig, weil Gott sie so geschaffen hat. Wir sind von Natur nicht heilig, weil wir in Sünden geboren sind. Dass die Engel aus ihrer Heiligkeit fallen können, zeigt uns der Fall Satans; dass sündige Menschen aber heilig werden können, davon zeugen alle jene Menschen, die je und je nach dem Wohlgefallen Gottes hier auf Erden gelebt haben. Besonders durch das Erlösungswerk Christi sind der Weg und die Mittel gegeben, zu der vollkommenen Heiligkeit zu gelangen. Ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen, darum das Wirken des HErrn in Seiner Kirche auf mancherlei Weise. Darum wirkt auch der Heilige Geist in der Gesamtheit der Getauften und in jedem einzelnen. Dieses Wirken Gottes in uns soll immer mehr dazu führen, dass wir

wachsen und zunehmen in dem Verlangen, alle Seine Gebote mit Freuden zu halten, um so vor Ihm ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, in dem Verlangen, Ihm zu dienen und Ihm die heiligen Gottesdienste darzubringen. An denen hat Er dann gefallen, und wir werden dadurch gewöhnt, uns in Seiner heiligen Gegenwart und Nähe wohl zu fühlen, und in freudiger Hoffnung auf den Tag der Erlösung und ewigen Anbetung und Freude warten.

Amen.